

Weitere interessante Flechtenfunde im westlichen Mittelhessen

DIETMAR TEUBER

Im Sommer 1993 wurden im Gladenbacher Bergland und im mittleren Lahntal Felsgrusgesellschaften nach pflanzensoziologischen Gesichtspunkten untersucht. Im Verlauf dieser Untersuchungen konnten einige bemerkenswerte Flechtenarten nachgewiesen werden (TEUBER 1995). Weiterhin wurde in diesem Gebiet wie in ganz Hessen eine Kartierung der epiphytischen Flechtenvegetation freistehender Laubbäume zur Beurteilung der lufthygienischen Situation durchgeführt (KIRSCHBAUM & WINDISCH 1995). Die Daten beider Arbeiten waren Grundlage und Anregung, die Flechtenflora im Gladenbacher Bergland und den angrenzenden Regionen intensiver zu untersuchen. In den vergangenen Jahren wurden gezielt Exkursionen zur Erfassung der Flechtenflora durchgeführt. Über einige seltene Arten oder solche, über deren Verbreitung wenig bekannt ist, wird hier berichtet.

Hinter dem Artnamen wird die Gefährdungskategorie der Flechte nach „Rote Liste der Flechten Hessens“ (SCHÖLLER 1996) genannt. Sofern die Art zur Überprüfung bzw. zur Bestimmung anderen Lichenologen vorgelegt wurde, wird darauf hingewiesen. Schließlich wird die Beleg-Nummer im Herbarium des Verfassers genannt.

***Bacidia subincompta* (Nyl.) Arn.**

Rote Liste Hessen 1

Diese Art siedelt auf Laubbaumrinde, vorwiegend an älteren Eichen und Eschen. Während sie in Baden-Württemberg zerstreut vorkommt, scheint sie in Hessen sehr selten zu sein. SCHÖLLER (1992) nennt historische Vorkommen dieser Art für den Hochtaunus. In Niedersachsen ist die Art ausgestorben bzw. verschollen (WIRTH & al. 1996), ebenso in Nordrhein-Westfalen (HEIBEL 1999).

Fundort: TK 5216/113, Gladenbacher Bergland, nordöstlich von Nanzenbach, 430 m ü. NN, auf Rinde von *Quercus spec.*, 9. 11. 98, conf. SCHÖLLER, Nr. 645.

***Calicium montanum* Tibell**

neu für Hessen

Die Flechtenarten der Gattung *Calicium* besitzen stecknadelförmige Fruchtkörper. Sie leben meist an luftfeuchten, aber regengeschützten Standorten. Vor allem die tiefrissige Borke alter Eichen wird besiedelt. Manche Arten findet man auch auf Holz oder saurem Gestein.

Calicium montanum wurde erst vor kurzem erkannt und neu beschrieben (TIBELL 1999). Weitere Vorkommen sind bisher von wenigen Lokalitäten in Italien, Spanien, Portugal sowie in Deutschland (Bayern, Allgäu) bekannt, wo die Art auf Holz von *Castanea spec.*, *Juniperus oxycedrus*, *Quercus pyrenaica*, *Picea abies* und *Pinus mugo* gefunden wurde.

Fundort: TK 5419/422, Vorderer Vogelsberg, Ramsberg bei Laubach, 250 m ü. NN, auf *Quercus robur* (Lucknereiche), an entrindeter Stelle auf Holz mit *Chanortheca brunneola*, 3. 4. 97, det. TIBELL, Nr. 1170.

***Cetraria muricata* (Ach.) Eckfeldt**

Rote Liste Hessen 2

Diese Art kommt in lückigen Silkatmagerrasen, Zwergstrauchheiden und Blockmeeren und oft gemeinsam mit der verwandten *Cetraria aculeata* vor.

In Deutschland ist *Cetraria muricata* von der Norddeutschen Tiefebene bis in die höheren Mittelgebirgslagen verbreitet, fehlt jedoch in den südöstlichen Bundesländern Sachsen und Sachsen-Anhalt. In Nordrhein-Westfalen kommt die Art zerstreut und meist nur in individuenarmen Populationen vor (HEIBEL 1999). JOHN (1990) nennt einzelne Vorkommen für Rheinland-Pfalz, SCHÖLLER (1992) aktuelle Vorkommen für den Hochtaunus und auch KÜMMERLING (1991) erwähnt *Cetraria muricata*: „Auf Basaltblöcken in Randbereichen von Blockfeldern am Hohen Meißner; dort selten, sonst im Gebiet nicht beobachtet.“

Die Art war in Nordwestdeutschland früher häufig, zuweilen trat sie massenhaft auf und nicht selten sogar fruchtend (PAUS 1996). In alten lichenologischen Arbeiten aus Hessen wird sie jedoch nur selten aufgeführt. THEOBALD (1858) erwähnt die Art unter dem Namen *Cornicularia aculeata muricella* und nennt Vorkommen vom Feldberg, Altenhasslauer Berg, Orber Reisig und Oberland. Die Art ist in Hessen möglicherweise auch schon früher selten gewesen. Folgendes Vorkommen ist das einzige mir bekannte in Mittelhessen.

Fundort: TK 5316/114, Gladenbacher Bergland, Keratophryfelskopf südlich von Ballersbach, 300 m ü. NN, Erdflechtengesellschaft unter lückigem Kiefernbestand, 17. 8. 96, conf. SCHÖLLER, Nr. 644.

***Chaenotheca brunneola* (Ach.) Müll. Arg.**

Rote Liste Hessen 1

Die Flechtenarten der Gattung *Chaenotheca* besitzen stecknadelförmige Fruchtkörper, ein Merkmal das sie mit den *Calicium*-Arten gemeinsam haben, mit denen sie an luftfeuchten, aber regengeschützten Standorten oftmals vergesellschaftet sind.

Chaenotheca brunneola ist in ganz Deutschland selten und stark gefährdet. LITTERSKI (1998) wies kürzlich auf einen Fund dieser Art in Ostvorpommern hin. Aus Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sind nur wenige aktuelle Vorkommen bekannt (HAUCK 1996, HEIBEL 1999, JOHN 1990). SCHÖLLER (1992) erwähnt die Art für den Taunus und seine Nachbarregionen nicht. BEHR (1954) nennt *Chaenotheca brunneola* für Eulbach bei Michelstadt (Sandsteinodenwald).

Belege von dieser Art gibt es aus Bullau (Langer Forst, Sandsteinodenwald) und Schöllnbach (Ittertäl, Sandsteinodenwald – nicht sicher ob in Hessen) (briefl. CEZANNE).

Fundort: TK 5419/422, Vorderer Vogelsberg, Ramsberg bei Laubach, 250 m ü. NN, auf *Quercus robur* (Lucknereiche), auf Holz an entrindeter Stelle mit *Calicium montanum*, 3. 4. 97, conf. SCHÖLLER, Nr. 1169.

***Cladonia cenotea* (Ach.) Schaerer**

Rote Liste Hessen 1

Die Vertreter der Gattung *Cladonia* sind in der Regel aus den auf dem Substrat ausgebreiteten Grundscluppen und den mehr oder weniger aufrecht wachsenden, hohlen Podetien, die sehr vielgestaltig sein können, aufgebaut.

Cladonia cenotea besitzt becherförmige, oben offene Podetien. Sie wächst auf morschem Holz, oft auf Baumstubben und auf humusreichem Erdboden. Sie ist überwiegend montan bis hochmontan verbreitet.

In Süddeutschland ist *Cladonia cenotea* nicht selten, während sie in Nordwestdeutschland eine der am stärksten gefährdeten Arten der epigäischen Flechtenflora ist (PAUS 1996, HAUCK 1996). In Nordrhein-Westfalen sind nur drei aktuelle Vorkommen bekannt (HEIBEL 1999). JOHN (1990) nennt ein Vorkommen im Taunus. Aus Hessen werden aktuelle Vorkommen dieser Art für den Westlichen Hintertaunus (SCHÖLLER 1992), den Meißner (KÜMMERLING 1991), das Rote Moor und das Schwarze Moor in der Rhön (RESSÉGUIER 1973) genannt. SCRIBA (1900) erwähnt die Art aus dem Taunus und THEOBALD (1858) schreibt: „im Ganzen nicht häufig“.

Fundorte: TK 5115/341, Hochsauerland, westlich Dillbrecht, 360 m ü. NN, am Waldrand auf morschem Baumstubben, 1. 1. 98, conf. CEZANNE & EICHLER, Nr. 296; TK 5515/331, Limburger Becken, NSG Arfurter Felsen, 190 m ü. NN, auf morschem Fichtenstamm in Eichen-Hainbuchenwald, 3. 2. 00, Nr. 1129.

***Cladonia convoluta* (Lam.) Anders**

Rote Liste Hessen 1

Bei dieser *Cladonia*-Art sind die Grundschruppen groß und blattflechtenartig, Podetien fehlen meist. Die Flechte kommt vorwiegend in kollinen, warmen und niederschlagsarmen Lagen, auf kalkreichen und flachgründigen Böden, meist an lückigen Stellen von Trocken- und Halbtrockenrasen vor. Über das Vorkommen dieser Flechte in den Kalkmagerrasen der Südrhön berichtet LANGE (1994).

Bereits KORNECK (1974, S. 85) nennt *Cladonia convoluta* vom Karlstein nahe Runkel und beschreibt die Vergesellschaftung. SCHÖLLER (1992) erwähnt die Art jedoch nicht für den Taunus und seine Nachbarregionen. Weder bei LORCH (1896) noch bei SCRIBA (1900) ist die Art aufgeführt. Nur THEOBALD (1858) erwähnt sie unter dem Namen *Cladonia endivifolia* und nennt Vorkommen vom Auffenauer Berg, Altenhasslauer Berg, Orber Reisig und Jägerstein.

Fundort: TK 5615/111, Limburger Becken, westlich Villmar, NSG Wehrley bei Runkel, 130 m ü. NN, exponierter Kalkfelsenkopf, 18. 10. 96, conf. SCHÖLLER, Nr. 643.

***Cladonia parasitica* (Hoffm.) Hoffm.**

Rote Liste Hessen 1

Die Grundschruppen bei *Cladonia parasitica* sind stark gegliedert, am Rande körnig-koralloid bis sorediös. Die niedrigen Podetien sind nur selten ausgebildet. Die Art wächst meist auf alten morschen Eichenstubben.

SCHÖLLER (1992) nennt keine aktuellen Vorkommen dieser Art. In älteren Arbeiten aus Hessen wird *Cladonia parasitica* meist aufgeführt (beispielsweise bei THEOBALD 1858, BAUER 1859, LORCH 1896 und SCRIBA 1900). In Nordrhein-Westfalen ist die Art verschollen (HEIBEL 1999). JOHN (1990) nennt wenige Vorkommen aus Rheinland-Pfalz.

Fundorte: TK 5214/244, Hochsauerland, Haiger-Allendorf, geplantes Baugebiet Kolbenrain, 450 ü. NN, Eichenstubben im Wald, 9. 4. 99, Nr. 975; TK 5217/443 Gladenbacher Bergland, südlich Reimershausen, Salzbödetal, 190 m ü. NN, Eichenstubben in Eichen-Hainbuchen-Wald, 19. 12. 99, Nr. 1144; TK 5415/243,

Dillwesterwald, nordwestlich Bissenberg, Umfeld der ehemaligen Grube Viktor, 180 m ü. NN, auf Baumstubben am Waldrand, 30. 11. 97, conf. CEZANNE & EICHLER, Nr. 621; TK 5216/433, Gladenbacher Bergland, östlich Gellnbachmühle, 240 m ü NN, Eichenstubben in Eichen-Hainbuchen-Wald, 23. 1. 99, Nr. 1173.

***Cladonia scabriuscula* (Delise) Nyl.**

Rote Liste Hessen G

Die strauchig verzweigte *Cladonia scabriuscula* unterscheidet sich von der sehr ähnlichen *Cladonia furcata* ssp. *furcata* durch die teilweise entrindeten, grobkörnig-sorediösen Podetienstippen.

Die Art kommt in offenen, oft etwas gestörten und ruderalisierten Bereichen von Magerrasen vor. Sie hat ihren Verbreitungsschwerpunkt im Norddeutschen Tiefland (PAUS 1996) und findet sich in den Mittelgebirgsregionen nur zerstreut. In alten hessischen Arbeiten erwähnt SCRIBA (1900) diese Sippe unter dem Namen *Cladonia furcata* ssp. *scabriuscula*. THEOBALD (1858) führt sie unter dem Namen *Cladonia furcata squamulosa* auf und schreibt zum Vorkommen: „Alzenau auf den Dünen.“

Fundorte: TK 5316/443, Gladenbacher Bergland, zwischen Aßlar und Bechlingen auf freigehaltener Fläche unter Hochspannungsleitung, 250 m ü. NN, flachgründiger Felsboden, 22. 11. 97, Nr. 293; TK 5317/211, Gladenbacher Bergland, nordwestlich von Kirchvers, 240 m ü. NN, kleiner Tonschiefersteinbruch, 1. 7. 93, Nr. 624; 5417/211, Gießener Lahntal, Grauwackesteinbruch zwischen Kinzenbach und Atzbach, 230 m ü. NN, auf übererdetem Fels, 30. 3. 94. Nr. 623; TK 5418/124, Vorderer Vogelsberg, östlich Gießen, Sportplatz bei Steubenkaserne, 200 m ü. NN, auf ungenutzter Aschebahn, 4. 4. 99, Nr. 928.

***Collema flaccidum* (Ach.) Ach.**

Rote Liste Hessen 1

Diese gallertige Blaualgenflechte zeichnet sich durch das im trockenen Zustand membranartige Lager mit isidiöser Oberfläche und breiten, abgerundeten Lappen aus. Sie wächst auf Silikatgestein und Rinde, oft über Moosen an zeitweise feuchten Standorten.

In früherer Zeit war die Art nicht selten. BAGGE & METZLER (1865) schreiben beispielsweise: „Auf Felsen im Taunus häufig, aber steril.“

Nach WIRTH & al. (1996) ist die wenig toxitolerante Art in Deutschland heute stark gefährdet und in einigen Bundesländern bereits ausgestorben oder vom Aussterben bedroht. In Nordrhein-Westfalen ist nur ein aktuelles Vorkommen aus der Eifel bekannt (SCHLECHTER 1994). SCHÖLLER (1992) nennt für sein Untersuchungsgebiet nur historische Nachweise. THÜSS (mündl.) sind mehrere aktuelle Vorkommen im Vogelsberg bekannt, teilweise auch fruchtend.

Fundort: TK 5515/333, Weilburger Lahntal, beim Villmarer Eisenbahntunnel, 120 m ü. NN, Diabasfelsen unmittelbar am Ufer der Lahn an bewaldetem Steilhang, 8. 2. 00, Nr. 1128.

***Endocarpon adscendens* (Anzi) Müll.Arg.**

Rote Liste Hessen G

Die olivbraunen Schuppen dieser Flechte können auf den ersten Blick mit den Grundschruppen von *Cladonia*-Arten verwechselt werden. Dunkle Punkte auf der Oberseite weisen auf die Perithezienmündung hin.

Die Art wird für die Bundesländer Thüringen, Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland angegeben (WIRTH & al. 1996). THEOBALD (1858) führt sie unter dem Namen *Endocarpon pusillum* a. *pallidum* auf und nennt Vorkommen für das südliche Hessen. BAUER (1859) nennt *Endocarpon pusillum* (i.w.S.) aus der Umgebung von Gießen und bezieht sich auf Angaben von HEYER. SCHÖLLER (1992) nennt historische Vorkommen dieser Art für das Rhein-Main-Tiefland und das Mittelrheingebiet.

Fundorte: TK 5515/213, Weilburger Lahntal, südlicher Ortsrand von Weilburg, 130 m ü. NN, Bahndammböschung, auf übererodetem Gestein, 13. 5. 93, conf. CEZANNE, Nr. 414; TK 5215/441, Dilltal, südöstlicher Ortsrand von Niederscheld, 260 m ü. NN, auf übererodeten Diabasfelsen in Trockenrasen, 1. 8. 93, conf. CEZANNE, Nr. 415; 5415/424, Weilburger Lahntal, nördlicher Ortsrand von Tiefenbach, 160 m ü. NN, auf übererodetem Diabastuff, 13. 5. 95, Nr. 416.

***Fuscidea cyathoides* (Ach.) Wirth & Vezdea** Rote Liste Hessen (nur epiphytische Sippen) 1

Diese hellgraue Krustenflechte mit schwarzem Vorlager, schwarzbraunen Apothecien und bohnenförmigen Sporen wächst sowohl auf saurem, harten Silikatgestein als auch auf saurer, nicht eutrophierter Rinde, vor allem von Buche. Sie kommt vorwiegend in den montanen, niederschlagsreichen Lagen der silikatischen Mittelgebirge vor (WIRTH 1995, HEIBEL 1999, JOHN 1990). Epiphytische Vorkommen sind heutzutage sehr selten.

BAGGE & METZLER (1865) erwähnen diese Art unter dem Namen *Biatora rivulosa* Ach. α *superficialis* Schaer.: „Im ganzen Taunus überall.“ Unter diesem Namen führt sie auch ULOTH (1865) auf. Dieser nennt jedoch nur epilithische Vorkommen auf Quarzit im Taunus. BAUER (1859) führt sie unter dem Namen *Biatora rivulosa* Frs. f. *corticola* auf und schreibt: „An Buchen und Eichen in der Goldgrube bei Oberursel“, wobei er sich auf BAYRHOFER bezieht.

Aus Hessen werden aktuelle Vorkommen für den Westlichen Hintertaunus, das Rhein-Main-Tiefland (SCHÖLLER 1992) und den Meißner (KÜMMERLING 1991) genannt.

Fundorte: TK 5214/244, Hochsauerland, Haiger-Allendorf, geplantes Baugebiet Kolbenrain, 450 ü. NN, corticol, Stammfuß von *Fagus*, im Wald, 9. 4. 99, Nr. 1031; TK 5115/232, Hochsauerland, südlich Forsthaus Dietzhölze, 500 m ü. NN, corticol, Stammfuß von *Fagus*, steril, 2. 1. 00, det. JOHN, Nr. 1196.

***Lecania cuprea* (Massal.) v. d. Boom & Coppins** Rote Liste Hessen D

Hierbei handelt es sich um eine unscheinbare, graue Krustenflechte mit bräunlichen Apothecien und (2-)4(-6) zelligen Sporen. Aktuelle Vorkommen dieser Art werden aus den Bundesländern Niedersachsen, Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg genannt.

Fundort: 5418/143, Gießener Lahntal, Waldrand am Schifftenberger Weg, 200 m ü. NN, epilithisch, beschattete Kalksteinmauer einer Brunneneinfassung, mit *Caloplaca citrina*, 1. 12. 96, rev. SCHÖLLER, Nr. 664.

***Lecanora subcarpineae* Szat.**

Rote Liste Hessen 2

Diese Art unterscheidet sich von der ähnlichen *L. carpineae* durch das Vorhandensein von Psoromsäure und dem fehlenden amphithecialen Cortex (LUMBSCH & al. 1997). Aktuelle Vorkommen werden für die Bundesländer Hessen, Baden-Württemberg (WIRTH & al. 1996) und Nordrhein-Westfalen genannt (HEIBEL 1999). Die Verbreitung der wahrscheinlich oft übersehenen Art ist derzeit noch unzureichend bekannt (LUMBSCH & al. 1997).

Fundorte: 5316/212, Gladenbacher Bergland, am Waldrand im Gellnbachtal, nordwestlich von Altenkirchen, 280 m ü. NN, corticol, Stamm von *Carpinus*, leg. 16. 10. 98, Nr. 323; 5216/433, Gladenbacher Bergland, Bischoffen, Kaltenbachseite, 290 m ü. NN, corticol, Stamm von *Carpinus*, 24. 1. 99, Nr. 1069.

***Leptogium corniculatum* (Hoffm.) Minks**

Rote Liste Hessen 1

Über einen Fund dieser seltenen Flechte bei Kehna wurde bereits berichtet (TEUBER 1995). Inzwischen wurden zwei weitere Vorkommen entdeckt.

Fundort: TK 5315/122, Dillwesterwald, östlich Erdbach zwischen Mühlberg und Kramberg, 310 m ü. NN, flachgründige Bereiche in Silikatmagerrasen, 23. 3. 97, Nr. 537; TK 5517/434, Östlicher Hintertaunus, westlich Hoch-Weisel, am Kitzel, 300 m ü. NN, südexponierte Wegböschung, Tonschiefergrus, 26. 11. 00, Nr. 1207.

***Micarea lutulata* (Nyl.) Copp**

Rote Liste Hessen *

Die Arten der Gattung *Micarea* sind durchweg unscheinbare Krustenflechten mit relativ kleinen, meist gewölbten und randlosen Apothecien. Sie werden aufgrund ihrer geringen Größe vermutlich oft übersehen und wenig gesammelt. *Micarea lutulata* ist bisher nur aus den Bundesländern Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg bekannt.

Fundorte: TK 5216/143, Gladenbacher Bergland, Schelder Wald, zwischen Tringenstein und Oberscheld, 350 m ü. NN, epilithisch, Diabas an Wegböschung im Wald, 26. 10. 97, det. TÜRK, Nr. 281; TK 5415/243, Dillwesterwald, nordwestlich Bissenberg, Umfeld der ehemaligen Grube Viktor, 180 m ü. NN, epilithisch, Silikatgestein mit *Psilolechia lucida*, 30. 10. 97, Nr. 394; TK 5115/232, Hochsauerland, östlich Forsthaus Dietzhölze, 500 m ü. NN, epilithisch, Sandstein, 2. 1. 00, det. CEZANNE & EICHLER, Nr. 1168

***Moelleropsis nebulosa* (Hoffm.) Gyelnik**

Rote Liste Hessen 1

RESSÉGUIER (1973) nennt diese Art noch für das Rote Moor in der Rhön. SCHÖLLER (1992) nennt historische Vorkommen für Hochtaunus, Östlichen Hintertaunus, Rhein-Main-Tiefeland und für die Wetterau. Auf einen neueren Fund im Vogelsberg bei Glashütten und "auf das derzeit einzige bekannte Vorkommen dieser in ihrem gesamten europäischen Areal stark gefährdeten Flechte" weisen MEINUNGER & SCHRÖDER (1994) hin. Seitdem sind auch in anderen Bundesländern Vorkommen dieser Art entdeckt worden (WIRTH & HEIBEL 1998, THUES mündl.).

Fundorte: TK 5117/124, Gladenbacher Bergland, südlich Kombach, geplantes NSG Hirschstein, 310 m ü. NN, auf übererdetem Tonschieferfels zwischen höherer Vegetation an Wegböschung, 13. 8. 97, Nr. 272; TK 5315/213, Hoher Westerwald,

südlich Amdorf, 300 m ü. NN, beschatteter Tonschieferfelsenhang mit zahlreichen weiteren Kryptogamen, 27. 9. 96, conf. SCHÖLLER, Nr. 638.

***Parmelia loxodes* Nyl.**

Rote Liste Hessen *

Parmelia loxodes unterscheidet sich von der ähnlichen *Parmelia verruculifera* durch die Inhaltsstoffe Glomell-, Glomellifer- und Perlatolsäure (ESSLINGER 1977). Sie ist in der Regel heller und besitzt gröbere Isidien als *Parmelia verruculifera*, kann jedoch rein morphologisch im Gelände schwer von dieser getrennt werden. SCHÖLLER (1992) nennt aktuelle Vorkommen dieser Art für Hochtaunus, Westlichen und Östlichen Hintertaunus, Mittelrheingebiet, Lahntal und Rhein-Main-Tiefland, LUMBSCH & MIETZSCH (1990) für das Ketzerbachtal bei Haiger. In Mittelhessen ist *Parmelia loxodes* viel seltener als *Parmelia verruculifera*.

Fundort: TK 5116/442, Gladenbacher Bergland, Ortsbereich von Steinperf, 400 m ü. NN, epilithisch, besonnener Diabasfels, 6. 11. 93, Nr. 424.

***Peltigera leucophlebia* (Nyl.) Gyelnik**

Rote Liste Hessen 1

Die Arten der Gattung *Peltigera* sind vorwiegend epigäische, großblättrige Laubflechten. Die meisten Vertreter besitzen Blaualgen als Symbionten, nur wenige Grünalgen und zusätzlich Blaualgen in Cephalodien. Hierzu zählen neben *P. leucophlebia* auch *P. apthosa* und *P. venosa*. *Peltigera leucophlebia* wurde lange Zeit als Varietät von *P. apthosa* behandelt und von GYELNIK (1926) als eigene Art beschrieben. *Peltigera apthosa* ist vorwiegend boreal bzw. subalpin bis alpin verbreitet. Daher handelt es sich bei den historischen Angaben zu *P. apthosa* in Hessen wohl durchweg um *P. leucophlebia*.

LORCH (1896) erwähnt *P. apthosa* aus der Umgebung von Marburg: "am Rückspiegel bei Kernbach (etwa 4 km von diesem Fundort entfernt) und am Waldrande bei der Hahnerheide". DANNENBERG (1875) nennt ein Vorkommen von *P. apthosa*: „Nur in den Künzeller Tannen, dort aber reichlich und schön.“ Bei BAGGE & METZLER (1865) heißt es: „Im Taunus und bei Alzenau.“ Von BAUER (1859) werden mehrere Vorkommen in Mittel- und Südhessen genannt. Bei ULOTH (1865) steht: „An feuchten Grasplätzen am Johannisberg, Frauenwald, am Winterstein bei Nauheim, in Waldungen bei Lang-Göns und Großenlinden. Steril.“ SCHÖLLER (1992) nennt diese Flechte für den Taunus und seine Nachbarregionen nicht.

Fundort: TK 5117/124, Gladenbacher Bergland, südlich Kombach, geplantes NSG Hirschstein, 310 m ü. NN, auf übererdetem Tonschieferfels zwischen höherer Vegetation an Wegböschung, 13. 8. 97, Nr. 277.

***Peltigera malacea* (Ach.) Fun**

Rote Liste Hessen 1

Über einen Fund dieser Flechte bei Bicken wurde bereits berichtet (TEUBER 1995). Inzwischen wurde ein weiteres Vorkommen entdeckt.

Fundort: TK 5317/113, Gladenbacher Bergland, nordwestlich Erda, 290 m ü. NN, Tonschiefergrus an Böschung mit lückiger Vegetation, 22. 3. 97, conf. CEZANNE & EICHLER, Nr. 355.

***Pycnothelia papillaria* Duf.**

Rote Liste Hessen 1

Pycnothelia papillaria besitzt wie die Arten der Gattung *Cladonia* einen zweigestaltigen Thallus, der aus einem krustenförmigen Primärthallus und den

stiftförmigen, aufgedunsenen Podetien besteht. Die Art wächst an lichtreichen Standorten auf flachgründigen, sauren Böden sowie auf übererdeten Silikatkfelsen. LORCH (1896) schreibt zum Beispiel: „Wege, Waldränder, Heideplätze. Ziemlich verbreitet.“ Bei DANNENBERG (1875) steht: „In den Pilgerzeller Hecken an mehreren Stellen bis jenseits des Steinhauk; zwischen Fasanerie und dem Lindenhof“. In einer Fußnote heißt es weiterhin: „Im Herb. Kemm. finden sich riesige, 25 bis 30 Mm. hohe, ästige, theils sehr ästige Exemplare von der Mottener Haube“. Auch in Nordwestdeutschland war die Art früher viel häufiger als heute (PAUS 1996).

SCHÖLLER (1992) nennt aktuelle Vorkommen dieser Art für Hochtaunus, Westlichen und Östlichen Hintertaunus und das Mittelrheingebiet. KÜMMERLING (1990) erwähnt die Art nicht.

Fundorte: TK 5316/221, Gladenbacher Bergland, westlich Ahrdt, nahe Friedhof, 285 m ü. NN, auf unbefestigtem Weg, 16. 10. 98, Nr. 263; TK 5117/124, Gladenbacher Bergland, südlich Kombach, geplantes NSG Hirschstein, 310 m ü. NN, vollbesonnter, flachgründiger Tonschieferboden, 19. 10. 97, Nr. 274.

***Stereocaulon nanodes* Tuck.**

Rote Liste Hessen 3

Stereocaulon nanodes ist eine wenig auffällige Strauchflechte mit einem krustig-körnigen Lager und kurzen, stiftförmigen Podetien.

Die gegenüber Luftschadstoffen und Schwermetallen sehr tolerante Flechte kommt an halbschattigen, lange taufeuchten Standorten vor, beispielsweise auf eisenhaltigem Basaltgestein oder Erzsclacken. Wie die verwandte *Stereocaulon pileatum* findet man diese Art häufig auf Eisenbahnschotter, die durch den Abrieb der Schienenstränge eine erhöhte Schwermetallkonzentration aufweisen. Die Art wird in „Rote Liste der Flechten Hessens“ (SCHÖLLER 1996) als gefährdet eingestuft. Das trifft für das Untersuchungsgebiet nicht zu. Diese Art findet sich regelmäßig an halbschattigen Standorten zwischen Eisenbahnschotter.

Fundorte: TK 5214/422, Hochsauerland, südwestlich Haiger-Allendorf, Bahnlinie im Wald, 450 ü. NN, epilithisch, Bahnschotter, 9. 4. 99, Nr. 1017; TK 5216/433, Gladenbacher Bergland, östlich Offenbach, 280 m ü. NN, epilithisch, Bahnschotter, 23. 1. 99; TK 5115/334, Hochsauerland, südlich Dillbrecht, 340 m ü. NN, 1. 1. 98.

Danksagung

Bedanken möchte ich mich bei MARION EICHLER, RAINER CEZANNE, DR. VOLKER JOHN, DR. HERIBERT SCHÖLLER, DR. LEIF TIBELL und PROF. ROMAN TÜRK für die Überprüfung einiger Proben.

Literatur

- BAGGE, H. & A. METZLER (1865): Flechtenflora von Frankfurt am Main. Ber. Oberhess. Ges. Natur- u. Heilk. 11: 82-92, Gießen.
- BAUER, P. M. (1859): Übersicht der im Großherzogthum Hessen beobachteten Flechten. Ber. Oberhess. Ges. Natur- u. Heilk. 7: 13-26, Gießen.
- BEHR, O. (1954): Die Flechtenflora des Odenwaldes. Nachr. Naturw. Mus. Stadt Aschaffenburg 44: 1-139.
- DANNENBERG, E. (1875): Verzeichnis der Lichenen der Umgebung von Fulda. Ber. Ver. f. Naturk. Fulda 2: 22-42, Fulda.

- ESSLINGER, T. L. (1977): A chemosystematic revision of the brown *Parmeliae*. J. Hattori Bot. Lab. **42**: 1-211.
- GYELNIK, V. (1926): Über eine neue Flechte nebst kritischen Bemerkungen über *Peltigera apthosa* (L.) Willd. Magy. Bot. Lapok **24**: 79-80.
- HAUCK, M. (1996): Die Flechten Niedersachsens. Bestand, Ökologie, Gefährdung und Naturschutz. Naturschutz u. Landschaftspflege Niedersachsen **36**: 1-208.
- HEIBEL, E. (1999): Untersuchungen zur Biodiversität der Flechten in Nordrhein-Westfalen. Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde **61**(2): 1-346.
- JOHN, P. (1990): Atlas der Flechten in Rheinland-Pfalz. Beitr. Landespf. in Rheinland-Pfalz **13**(1/2): 1-275/1-272.
- KIRSCHBAUM, U. & U. WINDISCH (1995): Beurteilung der lufthygienischen Situation Hessens mittels eppiphytischer Flechten. Umweltplanung, Arbeits- und Umweltschutz. **171**: 1-150.
- KORNECK, D. (1974): Xerothermvegetation in Rheinland-Pfalz und Nachbargebieten. Schriftenr. f. Vegetationskd. **7**: 1-196, 157 Tab.
- KÜMMERLING, H. (1991): Zur Kenntnis der Flechtenflora am Hohen Meißner und seinem Vorland (Hessen) unter besonderer Berücksichtigung chemischer Merkmale. Bibliotheca Lichenologica **41**: 1-315.
- LANGE, U. (1994): Zur Verbreitung seltener Flechtenarten in den Kalkmagerrasen der Rhön. Botanik und Naturschutz in Hessen **7**: 23-32.
- LITTERSKI, B. (1998): Bemerkenswerte Flechtenfunden in Mecklenburg-Vorpommern. Herzogia **13**: 165-169.
- LORCH, W. (1896): Übersicht der bisher in der Umgebung von Marburg (Hessen) beobachteten Flechten. Jahresber. Naturw. Ver. Elberfeld **8**: 1-24, Elberfeld.
- LUMBSCH, H. T. & H. MIETZSCH (1990): Interessante Funde von Flechten und Flechtenparasiten in Hessen. Jb. Nass. Ver. Naturk. **112**: 67-84.
- LUMBSCH, H. TH., M. PLÜMPER, R. GUDERLEY & G. B. FEIGE (1997): The corticolous species of *Lecanora* sensu stricto with pruinose apothecial discs. Symb. Bot. Ups. **32**(2): 131-162.
- MEINUNGER, L. & V. SCHRÖDER (1994): Bemerkenswerte Moos- und Flechtenfunde in Hessen und angrenzenden Gebieten. Botanik und Naturschutz in Hessen **7**: 33-36.
- PAUS, S. (1996): Die Erdflechtengesellschaften Nordwestdeutschlands und einiger Randgebiete. Inauguraldissertation Westfälische Wilhelms-Universität Münster. 268 S. und Tabellen.
- RESSÉGUIER, P. (1973): Flechtenflora und Flechtenvegetation des Schwarzen Moores und des Roten Moores in der Rhön. Beiträge zur Naturkunde in Osthessen **5/6**: 29-80.
- SCHLECHTER E. (1994): Verbreitungsatlas der Makrolichenen der Eifel und ihrer Randgebiete. Diss. Univ. Köln.
- SCHÖLLER, H. (1992): Flechtenkartierung im Taunus und seinen Nachbarregionen Rhein-Main-Tiefend, Mittelrhein-, Lahntal, Wetterau. Hess. Flor. Briefe **41**(4): 49-71, Darmstadt.
- SCHÖLLER, H. (1996): Rote Liste der Flechten (Lichenes) Hessens. In: Hessisches Ministerium des Inneren und für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz [Hrsg.]: Rote Liste der Pflanzen und Tiere Hessens.
- SCRIBA, L. (1900): Cladonien, hauptsächlich im Taunus gesammelt. Beiblatt zur Hedwigia **35**(2): 43-47.
- TEUBER, D. (1995): Bemerkenswerte Flechtenfunde im Gladenbacher Bergland und im mittleren Lahntal. Hess. Flor. Briefe **44**(4): 49-52.
- THEOBALD, G. (1858): Die Flechten der Wetterau. Naturhist. Abh. aus d. Gebiete der Wetterau, 313-390, Hanau.
- TIBELL, L. (1999): Two new species of *Calicium* in Europe. Mycotaxon **LXX**: 431-443.
- ULOTH, W. (1865): Beiträge zur Kryptogamenflora der Wetterau. Ber. oberhess. Ges. f. Natur- u. Heilkde. **11**: 92-99, Gießen.
- WIRTH, V (1995): Die Flechten Baden-Württembergs. 2. Aufl. Verlag Eugen Ulmer: 1006 S., Stuttgart.
- WIRTH, V. & E. HEIBEL (1998): Einige Flechtenfunde aus der Eifel. Aktuelle Lichenolog. Mitt. Bryol.-Lichenolog. Arbeitsgem. Mitteleuropas **16**: 16-22.
- WIRTH, V., H. SCHÖLLER, P. SCHOLZ, G. ERNST, T. FEUERER, A. GNÜCHTEL, M. HAUCK, P. JACOBSEN, V. JOHN & B. LITTERSKI (1996): Rote Liste der Flechten (Lichenes) der Bundesrepublik Deutschland. Schriftenr. f. Vegetationskd. **28**: 307-368.

Verfasser: Dietmar Teuber, Hauptstraße 128, 35625 Hüttenberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Teuber Dietmar

Artikel/Article: [Weitere interessante Flechtenfunde im westlichen Mittelhessen 10-18](#)